

Laibacher Zeitung.

Nr. 60.

Redactionenpreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Mittwoch, 13. März

Insertionsgebühr die 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl. 10 kr. sonst pr. Zeile 2m. 6 kr., 3m. 10 kr. u. l. w. Anfertigung des Stempels 30 kr.

1872.

Nichtamtlicher Theil.

Die General-Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien hat die kostenfreie Beförderung der für die Nothleidenden in Unterkrain und Innerkrain ohne Entgelt gewidmeten Sammlungen von Lebensmitteln und Getreide und zwar bis zum Gesamtgewicht von höchstens 1000 Zoll-Zentnern für die Aufgabestation Laibach, und von höchstens 1000 Z.-Ctr. für die Aufgabestation Triest auf der Südbahn unter der Bedingung bewilligt, daß jede von Fall zu Fall zur Aufgabe gelangende Sendung mit einem vom Landespräsidenten ausgestellten Certificate versehen werde.

Was hiemit mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Laibach, am 10. März 1872.

Der k. k. Landespräsident:
Karl v. Wurzbach m. p.

Die Direction der k. k. priv. Kronprinz Rudolfsbahn hat über Verwendung des hiesigen k. k. Landespräsidenten den kostenfreien Transport von Lebensmitteln und Samengebreide für die Nothleidenden in Unterkrain und Innerkrain angeordnet, insofern selbe mit Certificaten vom k. k. Landes-Präsidenten zur Aufgabe gebracht werden.

Was hiemit mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Laibach, am 10. März 1872.

Der k. k. Landespräsident:
Karl v. Wurzbach m. p.

Eine in der Stadtgemeinde Krainburg eingeleitete Sammlung für die Nothleidenden in Krain hat einen durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg vorgelegten Unterstützungsbetrag von 140 fl. nebst sonstigen Naturalien erzielt, was mit dankbarer Auerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Laibach, am 5. März 1872.

K. k. Landesregierung für Krain.

Der k. k. Landespräsident:
Karl v. Wurzbach m. p.

Journalstimmen über die Action der Regierung und des Reichsrathes.

Die österreichische Regierung hat im Reichsrathe einen Gesetzentwurf über Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften eingebracht.

Diese Regierungsvorlage findet im „N. W. Tagblatt“ eine durchaus anerkennende Beurtheilung. „Die Arbeiter“, meint das genannte Blatt, „hätten bisher zwar von dem Associationsrecht ausgiebigen Gebrauch gemacht, indeß verfolgten ihre Vereine in erster Linie denn doch zumeist politische Zwecke. Auf dem Gebiete der Association zu wirthschaftlichen Zwecken seien dieselben deshalb auch weitaus vom Capital überflügelt worden und es sei für die Arbeiter keine Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren in dieser letzten Beziehung vorhanden, so lange dieselben nicht zur Erkenntniß der Unhaltbarkeit der Theorien, welchen sie jetzt folgen, gelangten.“ „Aber das sogenannte Kleinbürgerthum, das Kleingewerbe und die in bescheidenen Grenzen arbeitende Industrie — fährt das genannte Blatt fort — sie können, weil in sie der socialistische Wahn noch nicht eingedrungen ist, von der Macht der Vereinigung zu wirthschaftlichen Zwecken Nutzen ziehen, sie vermögen sich noch von der Abhängigkeit, in die sie gerathen sind, loszumachen, sie sind in der Lage das Capital dem Capital entgegenzustellen und sich dadurch eine günstigere sociale und wirthschaftliche Stellung zu erringen. Für diese so wichtigen Klassen der Gesellschaft, in denen die Kraft des Volkes ruht, ist in erster Linie der von der Regierung im Parlamente eingebrachte Gesetzentwurf über „Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften“ berechnet, und diese Klassen sind zunächst berufen, die Einrichtung solcher Genossenschaften, die eine gesetzliche Regelung erhalten sollen, fruchtbar zu machen. Der Staat kann nicht viel mehr thun, als den festen und unverrückbaren Rahmen schaffen, an den Theilhaber ist es, ob und wie sie ihn ausfüllen. Wir haben ein vollständiges Regulativ vor uns, das die Vorschuß- und Creditvereine, die Rohstoff- und Magazinvereine, die Productivgenossenschaften, die Consumvereine und die Wohnungsgenossenschaftsumfaßt, ein Gesetzbuch, das

die Verhältnisse aller dieser Associationen zum Staate regelt, das für sie ein öffentliches Recht schafft, das sie mit Rechten ausstattet, ihnen aber auch Pflichten auferlegt, die erfüllt werden müssen. Das ist gewiß ein bedeutungsvoller Schritt zur Entwicklung unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung.“

Die Sitzungsprotokolle des Abgeordnetenhauses registriren eine große Anzahl von Resolutionen, welche bei den Berathungen und Debatten niedergelegt werden.

Bezüglich der Budgetberathungen im österreichischen Abgeordnetenhause sind Stimmen laut geworden, welche die Zersplitterung der Verhandlungen durch die allzu zahlreichen Resolutionen mißbilligen. „Die gestrige mehrstündige Vormittagsitzung des Abgeordnetenhauses — schreibt die „Neue Freie Presse“ am 8. d. — war mit Debatten über eine Anzahl von Resolutionen, zuerst zum Unterrichtsbudget, dann zum Handelsbudget ausgefüllt, denen eine sachliche Würdigung angeheben zu lassen, ganz unmöglich ist. Schon gestern gab sich unter den Abgeordneten Unwille über diese Resolutionsfluth, welche die Bedeutung solcher Kundgebungen vernichtet, kund, und heute verließ diesem Unwillen der Abgeordnete Dr. Herbst offenen verdienten Ausdruck.“ „Ähnlich äußert sich das „Freundenblatt.“ „Im Abgeordnetenhause“, schreibt das genannte Blatt, nimmt die Redezeit — in dieser Session bisher recht eingeschränkt — jetzt plötzlich bedenklich überhand. Die Summen, welche bewilligt werden, stoßen allerdings auf keinen Anstand, sie wurden bisher sämmtlich und beinahe ohne jede Debatte genehmigt. Aber um so bewegter ist die Debatte bei den zahlreichen Resolutionen. Der Finanzausschuß hat bereits des Guten zu viel gethan, und zu jedem Budget eine ansehnliche Zahl von Resolutionen in Vorschlag gebracht, zu diesen kommen aber nun unausgesetzt Anträge zum Theil von großer Wichtigkeit, welche Fragen und Angelegenheiten von principieller Bedeutung nebenher in rascher Improvisation zur Lösung bringen möchten. Wir erwähnen, daß das Abgeordnetenhause heute fünf Resolutionen unmittelbar einander folgend beschloß. Mit einer solchen improvisirten Entscheidung wichtiger Fragen wird die Bedeutung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht gehoben und gefördert. Der Abg. Herbst sah sich denn auch bewogen, in treffender Weise und unter lebhafter Zustimmung gegen die unausgesetzte Einbringung von Anträgen aufzutreten, die eigentlich eine selbständige Vorberathung in einem besonderen Ausschusse erfahren sollten und die man versuchen will, während der Budgetdebatte nebenher zu einer ganz unvorbereiteten Entscheidung zu bringen.“

Die Absicht der österreichischen Regierung — das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu regeln, und die materielle Lage des niederen Clerus wesentlich aufzubessern, findet allenthalben nicht nur in publicistischen und gesellschaftlichen, sondern auch in clericalen Kreisen ungetheilte Zustimmung. Wir huldigen praktischen Ansichten und führen in erster Linie immer praktische Fälle ins Treffen, denn „Thatfachen sprechen.“ Das „Prager Abendblatt“ meldet am 7. d., daß es zahlreiche Zuschriften aus den Reihen des niederen Clerus anlässlich der angeregten Regierungsabsichten erhielt, unter anderem auch folgendes in czechischer Sprache abgefaßte Schreiben eines katholischen Priesters des Prager Kreises. Dasselbe lautet: „Die Annahme des Nothwahlgesetzes im Reichsrathe hat im Lager der Reactionäre Entsetzen hervorgerufen, dafür aber jene Czechen, welche schon überzeugt sind, daß uns der Reichsrath bessere und liberalere Gesetze schaffe, als wir vom Prager Landtage speciell und von den einzelnen Landtagen überhaupt erwarten können, erfreut und gekräftigt. Die Betäubung der Gegner ist indeß nur eine momentane, weil sie nun mit größerer Behemung dahin arbeiten werden, daß der Reichsrath keinen Beschluß durchführe, durch welchen die Opposition lahmgelegt würde.“

Biel wichtiger jedoch als das Nothwahlgesetz ist die Durchführung der directen Wahlen. Gelingt es, dieses Gesetz durchzuführen, dann wird der Thron und die Majestät des Kaisers vor gewissen Wählerereien für immer geschützt sein, dann werden auch die Vöbereien mit kaiserlichen Rescripten, die anständigen Menschen das Blut in die Wangen treiben, aufhören müssen. Das Gesetz über die directen Wahlen ist um so wichtiger, je notwendiger die Schaffung von Gesetzen ist, welche Oesterreich in die Reihe der modernen Staaten stellen. Besonders wichtig ist, daß das Verhältnis zwischen Staat und Kirche geregelt werde. So wie ich, denken in dieser Beziehung noch viele katholische Priester und

Männer aus dem böhmischen Volke. Wenn wir nicht offen auftreten, ist daran nur der gewaltige Terrorismus schuld, der von unseren nationalen und clericalen Organen, so wie von gewissen Hebern, welche sich oft wie wahre Gassenbuben benehmen, ausgeübt wird.“ Diese Stimme liefert den erfreulichen Nachweis, daß in Böhmen denn doch noch nicht alle czechischen Köpfe vom Oppositions- oder Nationalitätsschwindel befallen sind.

25. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. März.

Präsident R. v. Höpfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolph Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister R. v. Chlumetzky, Dr. Banhans, Dr. Glaser, Dr. Unger, Freiherr de Pretis.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

In den Ausschuss für die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wurden gewählt: die Abgeordneten Dr. Brestel, Dormiger, Dumba, Somperz, Dr. Klier, Dr. Wenger, Dr. Vidert, Dr. Plener, Reuter, Bidulich, Kocjanowski und Werczyzowski.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Vom Ministerium für Landesverteidigung wird eine Vorlage eingebracht, betreffend die Deckung des Bedarfes an Pferden bei Mobilisirung des stehenden Heeres und der Landwehr.

Se. Excellenz der Herr Justizminister beantwortet die Interpellation des Abg. Fuz und Genossen in Betreff der Preßgerichts-Delegationen und schließt, wie folgt:

„Die Delegationsbefugniß ist nicht der Staatsverwaltung, sondern den Oberlandesgerichten und dem Obersten Gerichtshofe anvertraut; diese üben diese Befugniß, welche eben sowohl der Bertheiligung als der Anklage, eben sowohl dem Privaten als der Staatsanwaltschaft zustattenkommen kann, in freier Würdigung des einzelnen Falles; ihr Ermessen allein entscheidet sowohl über das Vorhandensein der Voraussetzungen der Delegation als über die Auswahl des zu beauftragenden Gerichts. Sie sind dabei an die Anträge der Staatsanwaltschaft, auch in Preßprocessen, in keiner Weise gebunden. Die Gefahr eines Mißbrauchs von Seite der Staatsverwaltung ist daher völlig ausgeschlossen. Wohl aber besteht für die Justizverwaltung und deren Organ, die Staatsanwaltschaft, die unabwiesbare Pflicht, so viel an ihr liegt, dazu beizutragen, daß die Achtung vor Recht und Gesetz gewahrt, das Vertrauen der Bevölkerung auf den Säug der Gesetze und der Gerichte nicht untergraben werde. Und weil die Regierung sich dieser — mit maßvoller Würdigung der einzelnen Fälle gar wohl in Einklang zu bringenden — Pflicht bewußt ist, muß sie es entschieden ablehnen, die Staatsanwaltschaft im Sinne der Herren Interpellanten im allgemeinen anzuweisen, eine gesetzliche Bestimmung, zu deren Ausführung sie mitzuwirken berufen ist, thatsächlich außer Anwendung zu setzen.“

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand: Wahl des beschlossenen Ausschusses von neun Mitgliedern für die Eisenbahn von Tarnow nach Pelschow mit einer Abzweigung von Orshow nach Zagorz. Das Scrutinium wird durch das Bureau vorgenommen.

Es wird zur Fortsetzung der Berathung über den Staatsvoranschlag pro 1872 übergegangen.

Für Cap. 29, „Rechnungscontrole“, werden 144.000 Gulden als ordentliches, 14.000 fl. als außerordentliches Erforderniß ohne Debatte eingebracht.

Desgleichen werden für Cap. 30, „Pensionsetat“ 12.023.953 fl. als ordentliches, 8300 fl. als außerordentliches Erforderniß ohne weiters genehmigt. Für „Subventionen und Dotationen“ werden für Cap. 31 A. „An einige Landesfonds: Rärten, 10.000 fl., für Cap. 32 B. „Aus Anlaß der Donau-Regulirung“ ein Erforderniß für den das Aerar treffenden Concurrerzseitra, 243.367 fl. als ordentliches Erforderniß bewilligt.

Zu Cap. 33, „Dotationen an Industrieunternehmungen“, erklärt Abg. Dr. Rechbauer, nachdem sich darunter Bahnen befinden, die, wie die Kronprinz Rudolfs-Bahn, die Franz-Josephs-Bahn, aus der Sistrungs-

zeit herrühren, nur unter dem Vorbehalte für diese Titel stimmen zu wollen, daß die verfassungsmäßige Indemnität für diese Titel nachgesucht werde.

Zu Cap. 34, „Dotationen an einige Grundentlastungsfonds,“ ergreift das Wort Abg. Graf Thurn, um an der Hand ziffermäßiger Berechnungen nachzuweisen, daß nicht der vom Finanzausschusse eingestellte Betrag mit 40.000 fl., sondern die von der Regierung in ihrem Präliminare des krainischen Landesauschusses entsprechend sei. Redner beantragt, daß im Cap. 34, Titel 4, statt 40.000 fl. der Betrag von 100.000 fl. eingestellt werde. Dieser Antrag wird unterstützt.

Abg. Dr. Poklukar schließt sich sowohl den Ausführungen als auch dem Antrage des Abg. Grafen Thurn vollkommen an.

Specialberichterstatler Dr. Herbst: Die Herren Vorredner gehen von der ganz unrichtigen Voraussetzung aus, daß dasjenige, was als Präliminare unter diesem Titel eingestellt wird, eine Ziffer sei, welche das Land Krain jedenfalls anzusprechen habe. Die Ziffer, die hier eingestellt wird, berührt Krain gar nicht, sondern ist eine Ziffer des Präliminaries, welche als wahrscheinliche Ausgabeziffer dem Finanzminister gegenüber in das Präliminare eingestellt wird. Krain gegenüber gilt, daß dasjenige, was nach Abschlag des Ertragnisses des 20 perc. Zuschlages zu den directen Steuern und der Wein- und Mofisteuer noch nothwendig ist, gezahlt werde.

Das wird gewiß nicht gerade 40.000 fl. sein; es wird möglicher Weise mehr, wahrscheinlicher Weise aber nach den bisherigen Erfahrungen weniger sein. Daß aber der Finanzausschuß richtig vorgegangen ist, ergibt sich aus den einfachen Daten, welche er in seinem Specialberichte angeführt hat. Denn nach dem Finanzgesetze für das Jahr 1870 wurden in demselben Titel 24.669 fl. eingestellt und es war damals gar nichts nothwendig. Es ist auch ganz natürlich, daß das Landespräliminare nicht richtig verfaßt sein kann, weil eben zur Zeit der Verfassung des Landespräliminaries das Reichspräliminare, worin eben das wahrscheinliche Ergebnis der Ziffern der directen und indirecten Steuern eingestellt wird, gar nicht bekannt ist. Ich glaube daher, daß der Antrag des Finanzausschusses gerechtfertigt und deshalb gar kein Grund vorhanden ist, weshalb, auch wenn der Antrag nicht gerechtfertigt wäre, die Abgeordneten aus Krain sich irgendwie deshalb geänstigt fühlen sollen.

Generalberichterstatler Dr. Brestel macht noch darauf aufmerksam, daß der Staat für die Verpflichtung des Grundentlastungsfonds haftet. Welche Summe diesbezüglich im Präliminare angeführt sei, sei daher gleichgültig, und dem betreffenden Lande könne darum nie eine Verlegenheit erwachsen.

Bei der Abstimmung wird hierauf die Erhöhung der für Krain eingestellten Summe auf 100.000 fl. abgelehnt und das Capitel 35 nach den Ausschufsanträgen mit 2.625.000 fl. im Ordinarium und 435.000 fl. im Extraordinarium genehmigt.

Das entsprechende Einnahmecapitel 37 wird mit 5.394.000 fl. angenommen.

Ebenso werden die bei diesem Capitel vom Finanzausschuß beantragten Resolutionen: 1. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, die zum Behufe der Bemessung der zu leistenden Vorschüsse vorgelegten Betriebsrechnungen der garantirten Eisenbahnen in der Richtung der genauesten Prüfung zu unterziehen, damit nicht durch Einstellung der Betriebsrechnung nicht gehöriger Posten oder

durch ungerechtfertigte Höhe der Ausgabenposten der Staatschuld in unzulässiger Höhe belastet werde, — bei jenen Bahnen aber, deren Einnahmen nicht einmal die Betriebskosten decken, durch strenge Ueberwachung des Betriebes und der Gebahrung, wie durch entsprechende Regelung der Tarife dahin zu wirken, daß dieselben einen Reinertrag gewähren.“

2. „Die Regierung wird aufgefordert, dem Reichsrathe Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, durch welche die Verhältnisse des Staates gegenüber den Grundentlastungsfonds von Krain, Istrien, Galizien und der Bukowina definitiv geregelt werden, und dabei insbesondere von dem Principe auszugehen, daß die Zuschläge zu Grundentlastungsfonds, welche in den betreffenden Ländern eingehoben werden, fixirt werden müssen und nur, insoweit hienach bei den betreffenden Grundentlastungsfonds Abgänge eintreten, rückzahlbare Vorschüsse oder nach Umständen allfällige Subventionen von Seite des Staates geleistet werden können“ — ohne Debatte genehmigt.

Das Capitel 35, „Staatschuld“, wird im ordentlichen Erforderniß mit 77.137.094 fl. im außerordentlichen mit 12.505.233 fl. und das gleichnamige Capitel der Einnahmen im Extraordinarium mit 3.345.000 fl. genehmigt.

Auch das Erfordernißcapitel 36, „Verwaltung der Staatschuld“, wird im Ordinarium mit 742.000 fl. im Extraordinarium mit 71.000 fl. und das dazu gehörige Capitel der Einnahmen im Ordinarium mit 7000 fl. ohne Debatte angenommen.

Zu dem letzteren Capitel wird von dem Ausschusse ebenfalls eine Resolution beantragt, welche nachstehend lautet: „Die Regierung wird aufgefordert Maßregeln einzuleiten, damit die Summe der Partial-Hypothekaranweisungen wieder vermehrt werde, und alle nöthigen Vorkehrungen zur Erleichterung des Verkehrs der Partial-Hypothekaranweisungen zu treffen.“

Die Resolution wird vollinhaltlich genehmigt.

Bezüglich des Capitels 37 der Staatsausgaben, „Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten,“ entfällt die Abstimmung, weil die betreffenden Summen so in das Finanzgesetz eingestellt werden müssen, wie sie von der Delegation angenommen wurden.

Die folgenden Capitel der Staatseinnahmen: „Einnahmen aus der Veräußerung vom Staats-eigenthum“ mit 1.500.000 fl., Zahlung der „Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ mit 2.200.000 fl., „Aus den am Schlusse des Jahres 1871 verbliebenen Kassenresten“ mit 18.300.000 fl., „Einnahmen aus Realisirung von Centralactiven“ mit 6.000.000 fl., werden ohne Debatte, und zwar sämmtlich im Extra-Ordinarium genehmigt.

Das Haus geht hierauf zur Verathung des Entwurfes des Finanzgesetzes über, und werden die Artikel 1 bis einschließig 9, sowie der Titel und Eingang des Gesetzes nunmehr zum Beschlusse erhoben und sohin das Finanzgesetz auch in dritter Lesung angenommen.

Schließlich gibt auch der Generalberichterstatler jene Petitionen bekannt, welche durch das Finanzgesetz erledigt wurden.

Präsident gibt hierauf noch das Resultat bekannt, welches bei der Wahl für den Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Herstellung einer Locomotiv-Eisenbahn von Tarnow an die ungarische Landesgrenze bei Veluchow mit einer Abzweigung von Grybow und Zagorz sich ergeben hat. Es wurden gewählt: Ritter v. Hoppen,

Ritter v. Horodyski, Dr. Groß, Gomperz, Dr. Kaiser, Rohrman, Szj, Dr. Herbst, Baron Beck.

Hierauf wird die Sitzung um 2 Uhr 30 Min. geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 13. März.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 12. März.

Die Deak-Partei glaubt einen Ausweg aus den Wirren gefunden zu haben. Sie wird beantragen, mit Hinweglassung aller Zwischenanträge zur Verathung des Wahlgesetzes überzugehen. Wenn dies im Wege selbst der langwierigsten Debatte über den Modus der Abstimmung angenommen wird, so soll die En bloc-Akklamation des Wahlgesetzes beantragt und durchgeführt werden. — Die Agitation in ungarischen politischen Kreisen schreitet vor. Die am 10. d. in Pest stattgefundenen Landesversammlung unter Tisza's Führung hat sogar eine ganz sonderlich klingende Resolution angenommen, deren Wortlaut wir hier reproduzieren: „1. Die Conferenz wolle beschließen, daß sie mit Rücksicht auf die nächsten allgemeinen Wahlen einen Landesauschuß mit Rücksicht auf alle Gegenden des Landes, und ein Executiv-Comité, bestehend aus neun im Centralpunkte wohnhaften oder solchen Mitgliedern, die sich leicht im Centralpunkte einfinden können — entsende. 2. Die beiden sofort zusammentretenden Comitès mögen vorerst das gegenseitige Verhältniß feststellen und sodann bestimmen, in welchen Fällen das Executiv-Comité berechtigt oder gehalten ist, den Partei-Ausschuß einzuberufen. Die Aufgaben des Executiv-Comitès sind außer den vorerwähnten noch folgende: 1. Dasselbe hat durch die Mitglieder des Partei-Ausschusses in steter Verbindung mit der ganzen Partei im Lande zu sein; 2. das Comité muß demnach den Stand der Partei im ganzen Lande mit fortwährender Aufmerksamkeit verfolgen; 3. das Comité hat die im Interesse der Partei nöthigen Aufklärungen, Erklärungen und sonstige Veröffentlichungen zu besorgen; 4. das Comité ermuthige, wo dies nöthig; 5. gebe Aufklärung, wo man solche verlangt; 6. schlage Candidaten vor, wenn es hiezu aufgefordert wird, mit Rücksicht jedoch auf die bekannten Mitglieder der Partei, die, wenn ihre Wahl in ihren ursprünglichen Bezirken zweifelhaft würde, hier gewählt werden können; 7. gleiche etwaige Differenzen im Schoße der Partei aus; 8. thue Alles, was nöthig zur Erreichung des Zieles, daß die Mitglieder unserer Partei gewählt werden mögen.“

In der Debatte über die Strafbestimmungen gegen die „Internationale“ ist die französische National-Versammlung noch nicht über die General-Discussion hinausgekommen. Die Linke wird einen Gegen-Entwurf zu der Regierungsvorlage einbringen, der lautet: Art. 1. Jede internationale Genossenschaft, die, gleichviel unter welchem Namen, einen Angriff auf die Freiheit der Arbeit, das Eigenthum, die Familie, das Vaterland oder die freie Ausübung der Bekenntnisse zum Ziel hat, stellt durch die bloße Thatsache ihres Bestehens und ihrer Verzweigungen auf französischem Gebiet ein Complot dar. Art. 2. Strafbestimmung (deren Einzelheiten noch zu fixiren sind.) Nur soll nach dem Entwurfe nicht die Zuchtpolizei, sondern das Schwurgericht über die einschlägigen Vergehen erkennen. — Gerüchte tauchen mehr und mehr auf, daß in Versailles eine Cabinet's-Krise bestehe. Die Reorganisation des Ministeriums wird allem Anscheine nach erst nach der Erledigung des Lefranc'schen Gesetzes erfolgen. Die von

Seuiffleton.

Aus dem Harem von Cairo.

„Harem“ heißt der den weiblichen Mitgliedern der Familie ausschließlich vorbehaltenen Theil des islamitischen Hauses, welcher allen Männern, wofern diese nicht zu den allernächsten Blutsverwandten gehören, verschlossen ist. Die ausgebehntere Bedeutung des Wortes, welche der aufgeregten Phantasie der Abendländer so beneidenswerth erscheint, ist heutzutage im Oriente selbst eine sehr große Ausnahme, indem die Völker des Ostens sich täglich mehr zur bequemen Prosa der Monogamie hingezogen fühlen. Dies ist nur allzu begreiflich, wenn wir bedenken, wie schwer es schon ist, mit einer Frau auszukommen, geschweige denn mit mehreren, von denen Jede, nach des Gesetzes strenger Vorschrift, ihre eigene Wohnung, Bedienung und Haushaltung in Anspruch nehmen kann.

Die Harems an sich selbst, wie sie heute existiren, sind für unsere europäischen Damen selbst, beneidenswerth unabhängig und freisinnig in ihrer Organisation. Die Frauen gehen aus, machen Besuche, geben sich dreimal wöchentlich Rendez-vous in den öffentlichen Bädern, überschweben an den Feiertagen die Friedhöfe, welche bekanntlich den darin vorurtheilsfreieren Muhamedanern als öffentliche Spaziergänge dienen, und bleiben oft tagelang aus, ohne daß die Männer sie daran verhindern. Daß bei solchen Gelegenheiten Biel und Verschiedenartiges geschwätzt wird, ist natürlich, weshalb auch der köstliche Cancan, d. h. „Stadtklatsch,“ in

Cairo ebenso florirt, als in Europa. So sind denn die Harems vor Allem Intriguennester und Waschlüden, wo am häufigsten fremde Angelegenheiten gewaschen werden.

Jedes weibliche Alter hat da seine besonderen Gnüffe; die Jungen suchen Intriguen für sich, die Reiferen wittern die der Andern aus, und das Räderwerk des Stadtgesprächs fängt an zu klappern und zu schwirren. Was in die Mühle als Korn hineingeworfen wird, fällt als Mehl unten durch, d. h. man erkennt es nicht mehr. Daher das cairensche Sprichwort: „Was man in Cairo sagt, ist vierzig Tage darauf wahr.“ Die Männer wissen dies trefflich zu benützen, sei es, um eine falsche Nachricht zu verbreiten, oder um eine Wahrheit zu entstellen, oder auf einen Staatsstreich vorzubereiten, oder endlich der öffentlichen Meinung auf den Zahn zu fühlen, denn immer gibt es keine bessere Trompete, als eine Cairenserin, die mit Neuigkeiten hausiren geht und der man das strengste Stillschweigen auferlegt hat. Was dem natürlichen Intriguenhang der Bewohnerinnen Cairo's einen ganz artigen Vorschub leistet, ist die Undurchdringlichkeit von Schleier und Maske, die in vielen Fällen jedoch eben so leicht gelüftet werden können, als die „Loups“ (Gesichtsmasken) der Redoutenheldinnen.

Ein maskirte Frau, verschleiert und vermummt, wohlverwahrt hinter den wohlverschlossenen Thüren des Harem's denkt sich der Europäer, das ist „Numero sicher“. Das kommt darauf an. Die Intrigue ist ein Proteus, welcher alle Gestalten annimmt und dem kein Thürschloß wäre es auch ein patentirtes Sicherheits-schloß aus der ersten Fabrik Birmingham's, zu wider-

stehen vermag, wenn er den goldenen Zauberschlüssel, den unschlarfsten und unschätzbarsten aller Dietriche, anzuwenden im Stande ist. Zu meiner Zeit wohnte in einer Hauptstraße des Koptenviertels der Sohn eines reichen Rheders aus der rue de paradis in Marseille. Blasiert für alle Vergnügungen und Wollüste unserer europäischen Babylon's, war er nach Cairo gekommen, um da Localstudien für Mohamed's Paradies zu machen. Ein längerer Aufenthalt hatte ihn mit der galanten Chronik der Hauptstadt bekannt gemacht und in ihm den unwiderstehlichen Wunsch eines Abenteurers wachgerufen. Wirklich gelang es ihm auch, mit einer Bekennerin des Propheten — für eine solche hielt er nämlich die Dame — die von demselben Wunsche befeuert schien, Verbindungen anzuknüpfen und ein Rendez-vous im Heiligthum des Harem's selbst zu erlangen. Das Haus seiner Schönen war in der Nähe des Klosters der Santi Padri della terra santa gelegen und ein prächtiges Specimen des Palastes eines Mamelukenbey's. Unser Glücklicher ward zur bestimmten Stunde unter ganz besonders mysteriösen Umständen durch eine geheime Thüre von einem auf allen Nähten vergoldeten Cunnuchen eingelassen, und in einen reichgeschmückten Kaah, oder Haremsalon geführt, wo zwischen Burpurdivans eine Alabaster-Fontaine, von Arbutus und Jasmin umduftet, sprudelte.

Nach einer tödtlich langen Viertelstunde erscheint durch eine im Wandgemälde versteckte Thüre eine dichtverschleierte Dame, von Kopf bis zu den Füßen mit Zwimeln bedeckt. Der entzückte geblendete Provencale sammelt, ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, sein blumenreichstes, orientalisches Compliment, zu dem ihn sein Dollmetscher im Schweiße seines Angesichtes während

der Commission gewählte Fassung des Entwurfs lehnte Thiers mit aller Entschiedenheit ab. — Der telegraphische Verkehr mit der Insel Guadeloupe wurde eröffnet. Der Gouverneur derselben sendete folgendes Telegramm: „Die Colonie ist glücklich, sich mit dem Mutterlande vereinigt zu sehen, und übersendet Frankreich den Ausdruck ihrer Wünsche und ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit.“ — Durch eine amtliche Note wird die Nachricht des „Courrier de France“ bezüglich der in der französischen Colonie Cochinchina angeblich ausgebrochenen Unruhen dementirt. Es herrscht, dieser Note zufolge, in der Colonie vollständige Ruhe. Es gehen Truppen dahin ab, um diejenigen abzulösen, deren Aufenthalt abgelaufen ist; doch findet keine Vermehrung des Effectivstandes derselben statt.

Die zweite Kammer in Holland hat mit 37 gegen 34 Stimmen das Gesetz angenommen, welches das Verbot von Arbeiter-Coalitionen aufhebt, jeden Versuch aber, Andere an der Arbeit zu hindern, bestraft. Die Debatte über dieses Gesetz dauerte 4 Tage. Mehrere Deputirte verurtheilten die Gefahren dieser Coalitionen und deren verderbliche Wirkungen in anderen Ländern, namentlich Frankreich, nachzuweisen.

Die „Montags-Revue“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Papst den Mgr. Chigi, seinen Nuntius in Paris, in den Vatican beschieden haben soll, um eingehend mit ihm zu berathen, zunächst über die Frage, ob das Papstthum noch Aussicht auf Unterstützung von Seiten Frankreichs habe, ferner darüber, ob es möglich und gerathen sein würde, die Centralregierung der Kirche auf französischen Boden zu verlegen. — Der „Economista d'Italia“ meldet den Abschluß einer Convention zwischen Frankreich und Italien behufs der Herstellung internationaler Bahnhöfe auf der beide Länder verbindenden Eisenbahn; der eine Bahnhof wird in Modane, der andere in Ventimiglia errichtet. — Der italienische Ministerrath hat den Betrag von einer halben Million Francs für die Auslagen anlässlich der Weltausstellung in Wien festgesetzt. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird der Kammer nächstens vorgelegt werden.

Eine Depesche aus Madrid meldet, daß eine von 4000 Wählern der constitutionellen Partei besuchte Versammlung stattfand. Dieselbe proclamirte mit Enthusiasmus die Verfassung vom Jahre 1860 mit der Dynastie Amadeus, und die Integrität des spanischen Territoriums. — Der „Univers“ meldet in einer Correspondenz aus Madrid, daß ein Aufstandsversuch stattfand, welcher mehrere Hinrichtungen zur Folge hatte.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wie die aus der kais. Commission gebildete Ausstellungskommission für Wien und Nieder-Oesterreich, haben auch die Ausstellungscommissionen in den Kronländern ihre Thätigkeit begonnen. Aus Prag, Brünn, Linz, Graz etc. liegen bereits Berichte über den Beginn ihrer Wirksamkeit vor, die zunächst mit der Bildung von Executivcomitès für die einzelnen Arbeiten inaugurirt werden. — Für die Ausstellung von Cremoneser Instrumenten sind neuerlich Anmeldungen werthvoller Geigen angelangt. Die Prager Metropolitankirche überläßt für diese Ausstellung eine Geige von Stradivari und eine andere von Sartino Suzza; ferner haben gemeldet: Herr Dr. Schenkel in Prag eine Geige von Caspar da Sulo in Brescia (1586 gebaut), Herr L. Stube in Stolberg im Harz eine in Künstlerkreisen berühmte „Amati“, Herr Brichta in Wien eine Geige und ein Cello desselben Meisters und eine Viola von

Maggini, Herr Emanuel Bondy in Prag eine Brescianer Viola, eine Geige von Amati und ein Cello von Guarneri.

Die seit mehreren Tagen in Wien anwesenden Generalcommissäre der französischen Regierung für die Weltausstellung 1873, die Herren du Sommerard und Dybâne, benützen ihren Aufenthalt nicht nur dazu, um in vielfältigen Verhandlungen mit dem Generaldirector der Ausstellung alle auf die Betheiligung Frankreichs an der Exposition bezüglichen Fragen durchzuberathen, sondern auch, um alle Vorbereitungen für eine würdige Vertretung Frankreichs an Ort und Stelle zu treffen. Der „Württembergische Staatsanzeiger“ enthält in seiner letzten Nummer einen langen Artikel über die Weltausstellung, die Reglements, die Raumvertheilung, Platzmiete etc., um die württembergischen Industriellen über Alles auf die Ausstellung Bezügliche zu orientiren. —

Das Executivcomitè der Abtheilung XII (für das Unterrichtswesen) der kais. Commission hat unter dem Vorsitz des Sectionschefs v. Ezedik über die Ferien im Schuljahre 1872/73 sowie über die Herausgabe des Werkes „Naturerkenntnis“ Vorschläge gemacht, deren Ausführung in letzter Instanz vom Unterrichtsministerium abhängt. Gleichzeitig ist dasselbe mit der Feststellung eines Regulativs für die nach einem einheitlichen Plane darzustellenden Schulzeichenarbeiten beschäftigt. — Ein zweites Executivcomitè dieser Abtheilung (für Bildungswesen) ist unter dem Voritze des Herrn Sectionschefs Baron Hohenbühel thätig und versammelt sich regelmäßig jeden Samstag. — Von den Subcomitès der Abtheilung V (Localfragen) hat jenes für Wohnungsangelegenheiten ein bezügliches Exposé des Generaldirectors in Erwägung gezogen. — Ein zweites Subcomitè für Sanitätswesen hat sich unter dem Voritze des Herrn Sectionschefs Baron Wehli versammelt und die Berichte des Chefarztes Dr. v. Mosetig über das Sanitätswesen im Prater entgegengenommen. Die Comitès der Abtheilung IV (wirthschaftliche Fragen) für das „Nahrungswesen“, das „geschäftliche Fach“ und die „Regulirung des Wurstelpraters“ haben sich mehrmals versammelt. — Die Abtheilung X (Kunst der Gegenwart) hat unter dem Voritze Sr. Excellenz des Herrn Oberstkammerers Grafen Crenneville eine Sitzung abgehalten und die vorbereitenden Einleitungen für die Verfassung des Kunstcataloges getroffen.

Die Abtheilung XIV (Land-, Forstwirtschaft, Wein-, Obst- und Gartenbau) hat in ihrer am 7. d. M. unter dem Voritze Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg abgehaltenen achten Plenarsitzung neben Vorlagen des laufenden Geschäftsganges die Preisauschreibung für die Lieferung verbesserter Zuckerrübenscultur- und Ernte-Instrumente berathen. Nach den Bestimmungen der Preisauschreibung werden für die beiden besten Säemaschinen zwei Preise à 2000 fl. und 1000 fl., für eine Egge oder Walze zum Krustensbrechen 500 fl., für Pflatter zwei Preise von zusammen 2000 fl., für die besten Rübenerte-Maschinen zwei Preise à 3000 und 2000 fl. und endlich für ein entsprechendes Instrument zum Köpfen und Pugen der Rüben ein Preis von 200 fl. ausgeschrieben. Die Zuerkennung der Preise erfolgt im November 1873 und zwar nach der Beurtheilung auf Grund der factischen Arbeitsleistung am Felde. Die Preisrichter für diese Instrumente werden von den Spendern der Geldpreise gewählt.

Nachrichten zufolge, die aus London eingelangt sind, hat man daselbst die Vorbereitungen behufs Niederlegung einer königlichen Commission für die Welt-

ausstellung 1873 getroffen. Um einstweilen den vielen Anfragen, die von Industriellen, welche die Ausstellung besichtigen wollen, gestellt werden, genügen zu können, sind die „Lords of the committees of council on education“ sofort von der Regierung beauftragt worden, ein eigenes Bureau einzurichten, welches alle auf die Ausstellung bezüglichen Anträge ertheilen und denjenigen, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, mit Rath und That an die Hand gehen wird. — Das Großhandlungshaus Schüller & Comp. hat für seine Rübenzuckerfabriken Czaslau, Czaslau, Wrbly und Sedlitz zur Prämiiung verbesserter Zuckerrübenscultur- und Erntegeräthe einen Beitrag von 1000 fl. gespendet.

Tagesneuigkeiten.

— (Tegetthof-Denkmal.) Für das unter dem höchsten Protectorate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor in Wien zu errichtende Tegetthof-Denkmal sind an Beiträgen übernommen worden: bei der k. k. Gesandtschaft in Rio de Janeiro 130 Pesos; im Palais des durchlauchtigsten Protectorats 100 fl.; beim k. k. ländlichen Statthalterpräsidium 2 fl.; bei den k. k. Consulaten in Bordeaux und Buenos-Ayres 15 fl., 775 Francs.

— (Der Fürstbischof von Trient), dessen Tod von Tiroler Blättern gemeldet wurde, befindet sich noch am Leben.

— (Die neue Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg) ist am 11. d. in Gegenwart der Herren Minister v. Streinow und v. Schlumetz, des k. k. Statthalters Freiherrn v. Rübel u. A. feierlichst eröffnet worden.

— (Das vierte deutsche Schützenfest) wird heuer in Hannover abgehalten werden.

— (Die Gemälde-Gallerie) der Gebrüder Perre in Paris ist unter den Hammer gekommen. Für einzelne Kunststücke wurden sabelhafte Preise erzielt, z. B. für Ary Scheffer's „Gretchen am Brunnen“ 56.000 Francs.; für Ingres' „Oedipus und die Sphinx“ 45.700 Francs.; für A. Flery's „Carl V.“ 40.000 Francs.; für L. Robert's „Madonna“ 40.000 Francs.; für Meissonier's „Blüthenpieler“ 26.000 Francs. u. s. w.

— (Aus dem Vatican.) Als Raphael die berühmten Fresken des Vatican's malte, war seine heißgeliebte Fornarina, seine unzertrennliche Gefährtin, der Genius, der ihn zu seinen Schöpfungen begeisterte. Den heiligen Vater erfüllte indeß die Leidenschaft des Malers mit Unwillen, und die stete Gegenwart der Bäckersochter im Vatican ward ihm ein solcher Stein des Anstoßes, daß er Anstalt machte, sie aus der Nähe des Malers zu entfernen. „Wer ist das Mädchen da?“ fragte er eines Tages Raphael in heftigem Tone. „Wenn Ew. Heiligkeit mir die Antwort gestatten“, entgegnete mit Feuer der unsterbliche Mann, „es sind meine Augen!“ Der Papst schwieg und ging fort; Fornarina blieb die verkörperte Seele des Künstlers.

— (Der Agitator Mazzini) ist, wie ein Telegramm aus Rom meldet, am 11. d. in Pisa gestorben.

Locales.

Bericht über die Landesausschussitzung vom 8. März.

Hinsichtlich der Remer'schen Stiftung, deren Bezug dem jeweiligen Arzte des P. P. Glavar'schen Armen- und Krankenhauses in Comenda St. Peter zukommt, wenn er allort wohnt, wurde beschlossen, daß die Interessen des Stiftungsvermögens vom Jahr 1871 angefangen zur Aussteuer armer braver Mädchen aus der Pfarre Comenda verwendet werden, da der P. P. Glavar'sche Krankenhausarzt nicht in Comenda St. Peter domicilirt.

In Betreff der Durchführung des Reichs-Gesetzes vom 27. Juli 1871 wegen Uebertragung des Schubweins an die Schubgemeinden wurde beschlossen, daß das bisher von den k. k. Bezirkshauptmannschaften gegen Vergütung der Kosten aus dem Landesfonde besorgte Schubwesen erst vom 1. Juli 1872 angefangen den Schubgemeinden übertragen werden würde, und es wurde der von der k. k. Landesregierung mitgetheilte Entwurf der diesfalls notwendigen Verfügungen seinem wesentlichen Inhalte nach angenommen. Nach diesen Verfügungen werden sich die Schubgemeinden in Schubangelegenheiten zu benehmen haben, bis ein eigenes Landesgesetz, welches vom Landesausschusse für die nächste Landtagssession vorbereitet wird, in Betreff des Schubwesens erlassen werden wird.

Den Preis per 250 fl., welcher in Folge Landtagsbeschlusses vom 22. September 1869 für die beste slovenische Operette ausgeschrieben wurde, erhielt auf Grundlage der von Kennern dramatischer Musik abgegebenen Gutachten hinsichtlich der nach Prag eingesendeten zwei Operetten der Compositur der Operette „Gorenjski slavček“ Herr Anton Förster, Regens-Chori an der Laibacher Domkirche. Der Verfasserin des Libretto zu dieser Operette, Frau Luise Pesjak, wurde der ausgeschriebene Preis per 75 fl. zuerkannt. Dem Compositur der zweiten Operette unter dem Titel: „Prepir o zenitvi“, Herrn Anton Fribar, Schullehrer in Görz, und dem Verfasser des Libretto zu dieser Operette, Herrn Dechant Gvobrijan in Wippach, wurden als Anerkennung ihres Strebens eine Remuneration von 80 fl. zuerkannt.

eines Monats dreiert hatte. Da lassen sich Schritte vernehmen. Sie kommen näher, dem Jünglinge wird es seltsam zu Muth und er wirft verzweiflungsvolle Blicke ringsumher. Während die Dame mit ängstlicher Spannung zu horchen scheint, öffnet sich die geheimnißvolle Thüre, und herein stürzen zwei Individuen in eleganten Frack und den Tarbusch auf dem Kopfe. Unser Held, der sich darauf gefaßt gemacht hatte, mit einem wuthschäumenden, beturbanten Vollbluttürken zu thun zu haben, ist nicht wenig erstaunt, als diese Herren mit dem fatalen Dilemma „Heirath oder Tod“ ihm den Revolver auf die Brust setzen, worauf der Aeltere in trefflichem Französisch hinzuzufügen so höflich ist, daß er der leibliche Vater und sein Begleiter der nicht minder leibliche Bruder dieser Dame sei, die ihre allgemein geachtete Familie mit Schande habe bedecken wollen. Die Situation war un bequem für unseren Marschallkaisen, der sich denn auch, wahrscheinlich von Natur nicht zu Heldenthaten geboren, so sehr von der entschlossenen Miene und Haltung der beiden auf ihre Familienehre eifersüchtigen Gentlemen imponiren ließ, daß er in die Heirath willigte.

Die ungeduldigen Herren ließen ihm indeß keine Zeit zu weiteren Reflexionen, und ein Vater aus dem nahegelegenen Terra-Santa-Kloster wurde stehenden Fußes herbeschieden, um die Sache in Ordnung zu bringen. Da nun die honorablen Interessirten einer französischen Levantinerfamilie angehörten, so stand dem Priester nicht das Recht zu, ohne Beiziehung des französischen Consuls seine Einsegnung zu geben. Man stellte ihm jedoch so eindringlich vor, daß es sich hier um Verführung

einer Minderjährigen durch einen abgefeimten Lovelace handle, und daß die Heirath, als einzig mögliche Wiederherstellung der so schwer compromittirten Familienehre, allso gleich vollzogen werden müsse, daß der Vater endlich seine Einwilligung gab. Unser interessanter Verführer ward denn nach leidlich gesetzlicher Form in die Fesseln der Ehe geschlagen und hatte, als einzigen Trost, wenigstens die Genugthuung, eine ganz hübsche, pikante Frau heimzuführen, die freilich aus einer Ungläubigen eine Gläubige geworden war und ihn selbst daran hatte glauben machen. Alles dies wäre gut gewesen, obwohl es immerhin erniedrigend für unsern Helden sein mochte, besonders nach Cairo gereist zu sein, um dort die Eroberung einer Französin zu machen, wenn er nicht allso gleich in Erfahrung gebracht hätte, daß sein honorabler Schwiegerpapa, ein Schlaupkopf ersten Ranges, keinen Sou im Vermögen hatte, und die ganze Comödie mit dem gemiethten Palaste, Eunuchen, Mysterium u. s. w. nur in Scene gesetzt hatte, um für seine Minderjährige einen goldenen Vogel zu fangen. Selbst der hochwürdige Vater scheint der Inszenirung nicht fremd gewesen zu sein, wie man in einigen Salons im Frankenviertel behauptete, und eine gewisse reiche Koptenwitwe, welcher die ehemalige Mamelukenwohnung gehörte, hatte die Hand mit im Spiele gehabt.

Wie dem auch sei, unser Held hat in Cairo einige recht glückliche Monate mit seiner jungen Frau verlebt und sie sodann in seine Vaterstadt geführt, wo sie heute noch als eine Zierde der dortigen Salons glänzt.

(Rom.-Btg.)

— Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm haben gestern die Abtheilungen des k. k. 12. Artillerie-Regimentes in Laibach und Stein, unter Einem die Batterien in Bir und Prevoje nächst Laibach inspiciert und sind heute Nacht zur weiteren Generalinspektion nach Radkersburg abgereist.

— (Die Witwe des Reichsrathsabgeordneten Dr. Toman) wird sich, wie das „Salonbl.“ meldet, mit dem Gutsbesitzer Urbanic im Laufe dieses Sommers vermählen.

— (Die hiesigen Beamtenkreise) werden mit Interesse die Nachricht vernehmen, daß der Verwaltungsrath des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie eine Petition an das hohe Abgeordnetenhaus, betreffend die Pfändbarkeit der Beamtengehälter, geleitet hat. Die fragliche Petition enthält die Bitte: das hohe Haus der Abgeordneten möge bei Behandlung des bereits vorliegenden Gesetzentwurfes, betreffend die Sicherstellung und Execution auf die Bezüge aus dem Arbeits- und Dienstverhältnisse, gleichzeitig auch die Pfändbarkeit der Gehälter der Staats-, Landes-, Communal- und öffentlichen Fondsbeamten mit einbeziehen und diese in volkswirtschaftlicher Beziehung hochwichtige Frage dahin lösen, daß die Pfändbarkeit des dritten Theiles aller Beamtengehälter ohne Unterschied gesetzlich normirt werde.

— (Die philharmonische Gesellschaft) trifft Vorkehrungen zum sechsten Concerte. Die Mitglieder des Männerchores halten heute Abends um 8 Uhr Probe.

— (Der Mechaniker Herr Carl Sannoner) hat seinen Salon im Fischer'schen Hause Nr. 31 nächst der Sternallee eröffnet und gestern zwischen 1/2 6—7 Uhr Abends seine erste Production auf dem Gebiete der Physik und Mechanik gegeben. Ganz besonders interessirten die Jugend die Wirkungen der elektrischen Kraft.

— (Theaterbericht.) Die „Prinzessin von Trapezunt“ wurde gestern — zum achten male in dieser Saison — bei ausverkauftem Hause gegeben. Der Beifall war abermals ein großer, ja ein stürmischer. Die Besetzung der „Regina“ durch Fräulein Stauber, Operettensängerin vom landeschaftlichen Theater in Graz, war ein glücklicher Wurf von Seite unserer Theaterdirection. Fräulein Stauber ist eine Operettensängerin mit seltenen Eigenschaften; sie ist jung, hübsch, munter, voll Leben, hat eine Quacksilbernatur, sie singt graciös, markirt neckisch, spielt mit Lust, führt geschmackvolle, reiche Toilette; sie hat gestern beim ersten Debut Laibach in Fesseln geschlagen; der lebenswürdige Gast nimmt unter den drei Reginen, die wir auf unsern Brettern gesehen, unbedingt den ersten Rang ein. Fräulein Stauber hat den Part der „Regina“ in zierlicher, schelmischer und decenter Weise vortrefflich durchgeführt, wurde aber auch mit Beifall und Hervorrufen förmlich überschüttet.

Sollen wir die übrigen Leistungen abermals registriren? — Herr Schlesiinger (Cabriolo) überraschte uns mit neuen Seitlängerprüngen. Fr. Pichon (Rafael) flötete abermals wie eine Nachtigall und wurde mit Beifall ausgezeichnet. Fr. Eberhart (Zanetta), Herr Ehrenfest (Cosimir), Herr Schulz (Sparadrap), der Chor der Jäger und Jagen machten ihre Sachen recht gut. Der Beneficiant Herr Pleininger wird die Wahl der „Prinzessin von Trapezunt“ nicht zu beklagen und die Direction die Ueberzeugung gewonnen haben, daß, wenn sie dem Laibacher theaterfreundlichen und kunstsinigen Publicum Neues und Gutes mit tüchtigen Kräften in entsprechender Ausstattung vorführt, sie auf volle Häuser und volle Kassen mit Sicherheit rechnen kann. — Heute geht die „Prinzessin von Trapezunt“ zum letzten, — zum allerletzten male über die Bretter; auch Fr. Stauber wird mit ihren niedlichen kleinen Füßchen über die Bühne hüpfen; das Haus wird sicher ein volles sein.

— (Der Verein der Aerzte) in Krain hält am 16. März, d. i. nächsten Sonntag, in seinem Musaealocale eine wissenschaftliche Monatsversammlung ab. Programm: A. Innere Angelegenheiten; B. wissenschaftliche Vorträge. 1. Bezirksarzt Dr. Wutscher: aus der gericht-

ärztlichen Praxis; 2. Primararzt Fux: chirurgische Mittheilungen; 3. Professor Valenta: gynäkologische Mittheilungen.

— (Die Frage „Lad oder Predil?“) tritt allmählich in den Vordergrund, nimmt praktische Formen an, beschäftigt nebst unserem Heimatlande Krain auch Kärnten und Küstenland; beschäftigt nicht nur die Journalist der genannten drei Länder, sondern in erster Linie auch die Bevölkerung derselben im hohen Grade. Zu den hervorragenden Organen und Stimmen, welche sich in dieser Frage, beziehungsweise zum Vortheile der Lader Linie vernehmen lassen, gehören die „Trieuster Eisenbahnbriefe“, welche der Civil-Ingenieur Dr. V. Buzzzi an Se. Excellenz den Herrn Dr. Banhans gerichtet hat. Wir machen unsere geehrten Abonnenten auf diese sieben Briefe, welche in Triest, im Selbstverlage des Verfassers, in der Buchdruckerei des österreichischen Lloyd auch in deutscher Sprache herausgegeben und vom „Laibacher Tagblatt“ bereits einer näheren, eingehenden Kritik unterzogen wurden, aufmerksam. Wir empfehlen diese Correspondenzen im Interesse unseres Heimatlandes allen Vaterlandsfreunden. — Zur Bestreitung der Kosten für die Studien über die Linie Triest-Lad-Launsdorf sind in Triest bereits 1037 fl. 50 kr. eingegangen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter den Kindern in den Orten Begelsdorf, Grottenhof, Steinfeld und Fernitz in der benachbarten Steiermark ausgebrochen.

— (Bücherfreunden) zeigen wir an, daß im Verlaufe dieser Woche in der Joanneumbibliothek zu Graz mathematische und kriegswissenschaftliche Werke, dann Bücher aus dem Bereiche der Naturlehre und der Naturgeschichte zum Verkaufe gelangt.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 13. März. Anton Sajo: Theilnehmung an der Creditspapierversäufung; Elisabeth Miklaucic: schwere körperliche Beschädigung; Bartl. Begun: Diebstahl. — Am 14. März. Josef Slauc und Compl.: schwere körperliche Beschädigung; Franz Novak: Diebstahl. — Am 15. März. Johann Seme: schwere körperliche Beschädigung; Anton Garbeis und Egid Prusnik: Diebstahl; Johann Maurer und Jakob Kuncic: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Peter Jesenko: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Neustadt, Ungarn.

Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genusse der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gasen in Steiermark, Post Birckfeld, 19. November 1870. Hochgehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß beständige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgasen und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Stainingner, pensionirter Pfarrer.

Nährhafter als Fleisch, erparst die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576

Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kowetzky, in Klagenfurt V. Birnbacher, in Graz Gebüder Derranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Löröl, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Der Finanzausschuss nahm die Regierungsvorlage betreffend den Nachtragscredit von 500.000 Gulden zur Unterstützung katholischer Seelsorger an. In der diesfalls stattgehabten Debatte erklärte der Cultusminister Stremayer, daß zunächst nur mindest dotirte Seelsorger mit Anshilfen betheilt werden sollen. Bei der Vertheilung solle der Regierung ein entsprechender Einfluß gewährt bleiben und die Würdigkeit der staatsbürgerlichen Haltung der zu Betheilenden maßgebend sein.

Telegraphischer Wechselcourse vom 12. März

Spec. Metalliques 65 10. — Spec. Metalliques mit MoS und November-Zinsen 65.10. — Spec. National-Anlehen 71.40. — 1860er Staats-Anlehen 103.25. — Bank-Actien 84. — Credit-Actien 344.60. — London 111.25. — Silber 109.50. — R. 7 Münz-Ducaten 5.24. — Napoleonsd'or 8.82 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 11. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen per Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindeschmalz, Schweineschmalz, Speck, Speck, geräuchert Pfd.

Angelkommene Freunde.

Am 11. März

Stadt Wien. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm, Erz. — Koblig, k. k. Oberst, Christel, k. k. Oberst, und Ved, k. k. Hauptmann, Erz. — Rudolf, Kaufm., Wien.

Elefant. Moretti, Handelsm., Udine. — Braun, Kaufm., Hamburg. — Kemperling, Fabricant, Anisets, Kaufm., und Krumm, Juwelier, Wien. — Berger, Reisender, Kirchbach. — Hoos, Fiume. — Jagar, Handelsm., Presib. — Fran Sortsch, Zlitch. — Frisnegg, Modistin, und Deutsch, Private, Graz.

Theater.

Heute: Zweite Gastrolle des Fräul. Stauber vom Landes-theater in Graz. Die Prinzessin von Trapezunt. Komische Oper in drei Acten von Hopp. Musik von Offenbach.

Metereologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Day, Time, Barometer, Wind, Clouds, Rain. Includes data for 12. 2. and 10. 10.

Wolkendecke dicht geschlossen. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 8.1°, um 5.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.

Börsenbericht. Wien, 11. März. Die Börse war im Borgeschäfte verstimmt und matt. Zur Erklärung dienen diverse Gerichte theils politischen Inhalts, theils dem Gebiete der Börse, einige auch noch bedeutend darüber hinaus, so unter Anderem Hypothekar-Kontenbank, Prager Bankverein und Unionbank.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Actien von Bankinstituten, C. Actien von Transportunternehmungen, D. Actien von Eisenbahnen, E. Actien von Eisenbahnen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen. Includes various bank and railway shares and bonds.